

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Heute herrschte ein ziemlich lebhafter Marktverkehr, der alle Gebiete des Marktes umfaßte. In erster Linie machte sich die Fettstoffnachfrage wieder sehr stark geltend. In der Großmarkthalle standen nur wenige hundert Kilogramm Schweineschmalz zur Verfügung, weshalb das Markttamt sich gezwungen sah, eine größere Menge Butter aus den Vorräten der Gemeinde auszugeben. In der Viktualienhalle wurden heute mehr als 900 Kilogramm Butter zum Preise von K. 7.50 bis 8.— verkauft, die vom oberösterreichischen Ernährungsausschusse stammen. Die Auslandsbutter stellt sich auf mehr als K. 11.— pro Kilogramm. Unangenehm wird der Wiener Fettmarkt durch den Entfall der mährischen Teebutter berührt, da die Behörden nicht dulden wollten, daß für sie ein Preis von K. 14.50 pro Kilogramm begehrt wird. Eine mährische Butterzentrale hat mit einem Schreiben an hiesige Interessenten mitgeteilt, daß unter diesem Preis für Wien keine Butter geliefert werden könne, da die mährische Teebutter in Prag mit K. 14.— pro Kilogramm bezahlt werde. In einzelnen Geschäften wird zwar diese Butter, die hauptsächlich mit der Marke „S. B.“ versehen ist, noch verkauft, doch auf den Märkten ist keine mehr vorhanden. Die Preisforderung von K. 14.— muß als eklatante Preistreibererei angesehen werden.

Im Zusammenhang mit der Fettstoffnachfrage steht das lebhafteste Interesse des Publikums für Mastgeflügel, das mit K. 11.— bis 12.— pro Kilogramm gehandelt wird. Das Angebot in Fettgänsen ist ziemlich günstig. Magergeflügel ist nur sehr wenig gefragt.

Die Wiener Fleischpreise haben im Zusammenhang mit der behördlichen Regelung des Viehverkehrs sowie auch mit Rücksicht auf die seit einiger Zeit anhaltend günstige Dotierung des Marktes mit Rind- und Schaffleisch nach einer langen Periode steigender Entwicklung eine ganz bedeutende Abwärtsbewegung angenommen, die sich beim Schaffleisch auf K. 2.— und beim Rindfleisch auf K. 1.— pro Kilogramm beläuft. Die von der Wiener Fleischhauergenossenschaft durch ihren Vorsteher Eder bewerkstelligte verstärkte Einfuhr ausländischen Fleisches hat auf die Herabsetzung der Preise für heimisches Rindfleisch ebenfalls eingewirkt. Nun ist auch die behördliche Festsetzung der Höchstpreise für Kalbfleisch gekommen, die aber sonderbarerweise, trotzdem sie seit dem 25. November in Kraft ist, noch keinen Eingang in die Praxis gefunden hat, weil die Marktbehörden im vorgeschriebenen Amtsweg davon noch nicht Kenntnis erhalten haben, und ohne diese Unterlage, auch wenn es die gesamte Öffentlichkeit schon aus der amtlichen Wiener Zeitung weiß, nicht rechtswirksame Verfügungen treffen kann. Dieses lästige Gestrüpp des Amtsweges könnte das Volksernährungsamt mit energischer Hand durchhauen. Während in der Großmarkthalle heute Rindfleisch schon mit K. 7.— (das von der Großschlächterei A.-G. zur Ausschrotung gebrachte serbische Rindfleisch, das in einer Menge von 1200 Kilogramm sehr bald vergriffen war, wurde mit K. 5.— pro Kilogramm verkauft) und Schaffleisch mit K. 5.— bis 6.— zu haben war, stehen die Preise in den Bezirken fast noch immer auf der alten Höhe. Die Vereinheitlichung der Bestimmung der Fleischpreise für das gesamte Stadtgebiet, zu welcher Maßnahme die Unterlagen bereits gegeben sind, wäre das erstrebenswerteste Ziel, um dem chaotischen Durcheinander auf diesem Gebiet endlich einmal ein Ende zu bereiten.

Das Markttamt in der Großmarkthalle hat heute mit Rücksicht auf die Preistendenz auf dem gestrigen Stechviehmarkt in St. Marx die Preise für sämtliche Kalbfleischsorten um 30 Heller pro Kilogramm herabgesetzt. Kalbfleisch wird jetzt schon wieder etwas mehr angeboten, seitdem die behördliche Regelung der Preise für die Fleischhauer das Kalbgeschäft nur auf den bürgerlichen Nutzen reduziert hat. Bisher konnte man mit Kälbern reizen. Die heutigen Bahnzufuhren nach der Großmarkthalle belaufen sich auf 5 Waggons mit 17 1/2 Tonnen, darunter 1 Waggon mit 3 1/2 Tonnen Rindinnereien, die heute meist im Kleinhandel zur Abgabe gelangten.

Sehr lebhaft ging es heute auch auf dem Wildbretmarkt zu, der wider Erwarten mit Hasen und Hirschfleisch sehr reichlich dotiert war. Rehe, Fasane und Rebhühner sah man weniger. Der Fischverkehr war heute mehr oder weniger belanglos, doch hält die lebhafteste Nachfrage des Publikums nach Fischen an. Die Seefischpreise haben, wie bereits gemeldet, in den letzten Tagen wieder angezogen. Heute sieht der Dampfsischerei „Nordsee“ aber wieder eine Sendung etwas billigerer Seefische zur Verfügung, die sie pro Kilogramm verkauft, und zwar: Kabeljau K. 7.—, Seehecht K. 8.—, große Schollen K. 5.—, Schellfisch mit Kopf K. 4.—. Die Grünwaren- und Gemüsemärkte waren heute ziemlich ausreichend besetzt, nur in bezug auf Kartoffeln wollen sich die Zufuhren noch immer nicht bessern. Die Ueberfüllung des Marktes mit Weißkraut hat aufgehört, und die Preise fangen langsam an, sich zu behaupten. Niederösterreichisches Weißkraut stellt sich pro Kilogramm auf 29 bis 31, slowakisches und ungarisches 32 bis 36, mährisches und böhmisches Weißkraut 30 bis 35, ausländisches auf 41 bis 45, geschnittenes Weißkraut 44 bis 46, Sauerkraut 62 bis 64, Rotkraut 42 bis 47 Heller. Weiße Rüben kosten 25 bis 30 Heller. Auf dem Raschmarkt notieren ferner pro Kilogramm: Wiener Gärtnerpinat 84 Heller bis K. 1.02, ungarischer Spinat K. 1.02 bis 1.12, Wiener Gärtnerzwiebel 70 bis 86, mährischer und böhmischer Zwiebel 96 Heller bis K. 1.06, Makoer Zwiebel K. 1.10 bis 1.22, Knoblauch K. 5.24 bis 5.80, Kohlsprossen K. 1.80 bis 2.08, Wiener Gärtnerfobl 34 bis 42 Heller, Kohlrabi 37 bis 40. Pro Stück notieren: Kohl 6 bis 20 Heller und Kochsalat 8 bis 16 Heller. Getrocknete Schwämme kosten pro Dekagramm 24

bis 32 Heller. Der Preis für Lopsen ist auf K. 4.— pro Kilogramm gestiegen.

Die abgelassene Trauerwoche, die für die Stadt einen großen Zug brachte, benützte zahlreiche Gärtner zu Preisüberschreitungen. Es wurden massenhaft Anzeigen erstattet. Der Obstmarkt trat während der letzten Woche fast vollständig in den Hintergrund. Die Preise für Koch- und Speiseäpfel haben bis auf K. 2.— pro Kilogramm angezogen. Tiroler Sorten kosten heute schon bis K. 6.50 pro Kilogramm. Die Zufuhren sind nicht ungünstig; die teuren Preise wirken aber dämpfend auf die Kaufkraft ein.

Die Situation auf dem Eiermarkt drängt zu einer Besserung. Die Gemeinde wird sich wohl oder übel doch jetzt schon entschließen müssen, die Kühhauseier anzugreifen.